

Dieser Artikel erschien als Erstpublikation im 'American Journal of Homeopathic Medicine' (Bd.95, 2, Sommer 2002) der Zeitschrift des American Institute of Homeopathy, Alexandria, VA, USA, (www.homeopathyusa.org/journal), herausgegeben von George Guess. Die Veröffentlichung hier erfolgt mit freundlicher Genehmigung.

Übersetzung: A. Riedel

Georg Guess (Herausgeber des AJHM) stellt in seinem Editorial die Beiträge der Autoren Dr. R. Morrison - als Vertreter einer pragmatischen Anwendung der effektiven Heilmittel - und Dr. A. Saine - in seinem Engagement für eine reine Homöopathie Hahnemanns als konsequente Disziplin - gegenüber. Die Stellungnahme des Kollegen Dr. Moskowitz wird auf der Grundlage gereifter Erfahrung als Vermittlerin sanfter Objektivität eingeführt. Guess gibt seiner Hoffnung Ausdruck, dass diese Debatte und ihre weitere Kultivierung wesentlich zum Wachstum und zu einer Fortentwicklung der Wissenschaft Homöopathie beitragen möge. Ergänzend äußert er sich zum Thema Verfälschung von Kasuistiken.

Georg Guess

Fortsetzung der Homöopathie-Debatte im American Journal of Homeopathic Medicine

Vorwort des Herausgebers

Wir präsentieren Ihnen diese zweite Ausgabe des AJHM nicht ohne eine gewisse Aufregung und Beklommenheit. Höhepunkt dieser Ausgabe sind - und das ist leider nichts Neues - Kontroversen innerhalb unserer eigenen homöopathischen Reihen, die als Reaktion auf die Schriften und Lehren (einige werden sagen: falschen Ansichten) einer Gruppe von relativ "neuen" Homöopathie-Lehrern, einschließlich Rajan Sankaran, Jan Scholten, Massimo Mangialavori, Nancy Herrick etc. ausgebrochen sind. Diese Debatte nahm ihren Anfang auf den Seiten der Homeopathy Today, der Verbandszeitschrift des NCH (National Center of Homeopathy; A.d.Ü.) - mit einer Reihe von Editorials und Artikeln, in denen einige der den obengenannten Homöopathen zugeschriebenen Gedanken kritisiert wurden. Die "angegriffenen" Homöopathen und einige, die sie unterstützen, verteidigten daraufhin ihre Haltung in einem von der sogenannten "Gruppe der 21" unterzeichneten Brief, der ebenfalls in der Homeopathy Today abgedruckt wurde. André Saine antwortete mit einem längeren Artikel ("*Homeopathy vs. Speculative Medicine*", *Simillimum* Vol. XIV, 3, Herbst 2001, S. 34) in "*Simillimum*", der Verbandszeitschrift der HANP (*Homeopathic Academy of Naturopathic Physicians; A.d.Ü.*) und einem kürzeren Artikel in der *Homeopathy Today*. Nun hat die Diskussion auch in unsere Zeitschrift Einzug gehalten; zunächst mit einem Brief an den Herausgeber, den Dr. Roger Morrison an die *Homeopathy Today* geschickt hatte, und den wir hier noch einmal abdrucken; zweitens mit einem längeren Artikel von Dr. André Saine als Antwort auf Dr. Morrison's Brief (eine gekürzte Version dieses Artikels findet sich auch in der Frühjahr 2002-Ausgabe von *Simillimum*); drittens mit einer abschließenden Entgegnung von Dr. Morrison auf Saines aktuellen Artikel; und schließlich mit einem Artikel von Dr. Richard Moskowitz, der nicht so sehr als Antwort auf irgendeine spezifische Argumentation von Dr. Saine und anderen verfasst wurde, sondern mehr um seine allgemeine Sichtweise zu dem Konflikt und den umstrittenen Themen wiederzugeben.

Auch wenn wir ungern die Flammen dieser öffentlichen Kontroverse noch weiter anfachen wollen, finden wir sie doch zu wichtig, als dass man sie ignorieren könnte. Wir bemühen uns,

hier ein Forum bereitzustellen, in dem beide Seiten ihren Anliegen auf professionelle Weise Ausdruck verleihen können - ohne Boshafigkeiten. Debatten sind ganz wesentlich für das Wachstum einer Wissenschaft, selbst einer so geschichtsträchtigen wie der Homöopathie. Wir hoffen, mit der weiteren Kultivierung dieser Debatte einiges an Klärung bewirken und damit die Weiterentwicklung unserer geschätzten Heilmethode fördern zu können.

Es ist ganz offensichtlich, dass allen der hier Beteiligten - ganz unabhängig von ihrer Sichtweise - das Beste der Homöopathie und der Patienten am Herzen liegt. Dr. Morrison gibt uns in seiner üblichen effizienten und durchorganisierten Art einen Eindruck seines Engagements für eine sehr pragmatische Anwendung der effektivsten Mittel beim Heilen mit Homöopathie, wobei er die bei einer Reihe von Lehrern gesammelten Informationen sorgfältig sichtet und sich das Nützlichste herausucht. Dr. Saines Belesenheit und sein leidenschaftliches Engagement für die reine Homöopathie Hahnemanns springt uns förmlich aus diesen Seiten entgegen. Seine Hingabe an die homöopathische Wissenschaft und seine Besorgnis darüber, unsere so effektive und konsequente Disziplin verwässert und entstellt zu sehen, sind ebenso offensichtlich. Und schließlich haben wir Dr. Moskowitz, der eine bewundernswerte Toleranz und Offenheit in diesen Konflikt einbringt, gepaart mit sanfter Objektivität - ein Ausdruck gereifter Erfahrung und Weisheit.

Wir Menschen hatten schon immer eine Tendenz, uns übermäßig und überstürzt für "neue Ideen" zu begeistern und dabei diszipliniertes Denken und rationale Skepsis, die gesund und erdend sind, über Bord zu werfen. Solche "Vernarrtheiten" können uns leicht in die Irre führen. Wir haben als Spezies schon immer ein ausgeprägtes Talent dafür gehabt, uns selbst etwas vorzumachen. Es war diese Erkenntnis, die zur Entwicklung unserer wissenschaftlichen Methode führte. Ist unser Berufsstand mit seiner aktuellen Begeisterung für neue Ideen zu weit gegangen? Riskieren wir, die Homöopathie zu unterminieren?

Gleichzeitig muss man anerkennen, dass es auch jene unter uns gibt, die zu rigide an den früheren Vorschriften Hahnemanns festhalten und jede Innovation in der Homöopathie verwerfen, wenn sie sich nicht durch das *Organon* absegnen lässt. Eine solche Rigidität bewirkt, dass der über die Jahre erzielte Fortschritt nicht genügend anerkannt wird - was homöopathisches Denken und, viel mehr noch, wissenschaftliches Denken betrifft. Quantentheorie, Chaos- und Systemtheorie, neue Erkenntnisse über die Rolle, die unser Bewusstsein in unserer Wahrnehmung der Realität spielt (z.B. sein Einfluss auf die Ergebnisse von Experimenten etc.), und andere Entwicklungen - all das könnte, würde es in unsere Wissenschaft integriert, die Art wie wir Arzneimittelprüfungen durchführen, Gedanken zur *Materia medica* formulieren, Arzneien verabreichen etc., denkbar verändern.

Zugegeben - wenn wir uns dafür entscheiden, einige oder viele dieser neueren Gedanken in die Homöopathie einzubauen, sollte unser Ziel sein, dies auf dem felsenfesten Fundament der Homöopathie Hahnemanns zu tun; wir sollten die zahlreichen dort zu findenden Wahrheiten beibehalten und nicht wissenschaftliche Strenge und Nüchternheit für eine neue Theorie, die noch in den Kinderschuhen steckt, über Bord werfen. Wir täten gut daran, uns zu erinnern, dass Hahnemann, jener unermüdete Experimentator, neue Behandlungsmodelle immer erst nach längeren "Inkubationszeiten", bestimmt durch viel klinisches Experimentieren, vorgebracht hat.

Was also ist zu tun? Das ist eine Frage, die jeder von uns für sich selbst beantworten muss. Halten wir einzig und allein an den Vorschriften Hahnemanns fest in dem Glauben, die von ihm verbreitete Wissenschaft sei den heutigen Herausforderungen der Gesundheitsfürsorge noch immer angemessen? Werfen wir viel von der Weisheit der Vergangenheit über Bord und stürzen uns völlig kritiklos auf ein neues Konzept nach dem anderen? Oder entscheiden wir uns vielleicht für eine Lösung zwischen diesen beiden Extremen, verankern unsere Füße fest auf dem Boden jener Wissenschaft und Kunst, die uns überliefert wurde, und versuchen

dennoch sie voranzubringen, indem wir sorgfältig neue Gedanken entwickeln und anwenden, die unser Verständnis und unsere Anwendung der *Materia medica*, unsere Arzneimittelprüfungen, Behandlungsmethoden etc. verbessern?

Ich möchte behaupten, dass viele von uns schon mit schwierigen Fällen konfrontiert waren, in denen unsere größten Bemühungen, sie nach den Lehrsätzen Homöopathie Hahnemanns zu behandeln, gescheitert sind. In solchen Fällen geraten viele von uns in Versuchung, andere Strategien der Fallanalyse anzuwenden, um das Simillimum zu finden - und manchmal mit durchschlagendem Erfolg. Solche Fälle sind gewöhnlich die Ausnahme in unserer täglichen Praxis, und man könnte sie als Ausnahmen zur Praxis "reiner" Homöopathie betrachten. Das ist meiner Ansicht nach die Frage, mit der wir es hier zu tun haben, und die Dr. Saine uns so unverblümt stellt - betrachten wir solche Strategien als Ausnahmen und als außerhalb des Rahmens reiner Homöopathie, oder betrachten wir sie als eine Erweiterung der Homöopathie, als förderliche Weiterentwicklung, wenn man so will? Und wenn wir solche Fälle als Ausnahmen zu Hahnemanns Homöopathie ansehen, was sagt das indirekt über die Vollständigkeit unserer Wissenschaft aus? Wir erwarten, mit diesem bemerkenswerten Heilwerkzeug die Patienten und Krankheiten, die sich uns präsentieren, heilen oder ihnen zumindest Linderung verschaffen zu können. Wenn wir damit scheitern, tendieren wir dazu (vorausgesetzt der Leser denkt da zumindest ein bisschen so wie ich), uns selber die Schuld zu geben, dass wir dieser Aufgabe nicht gewachsen waren. Doch was, wenn es gar nicht an uns lag - was wenn wir tatsächlich auf die bestmögliche Weise praktiziert haben und dennoch gescheitert sind? Was würde das über die Vollständigkeit unserer Wissenschaft aussagen?

Können wir wirklich sagen, die Homöopathie, so wie Hahnemann sie erfunden und einige seiner Nachfolger sie ergänzt haben, sollte völlig unverändert so stehen gelassen werden? Dann wäre unser Diktum ganz offensichtlich, immer härter an der Perfektionierung des Alten zu arbeiten und unsere Fähigkeiten zu seiner Anwendung zu verbessern - so wie André Saine es vorschlägt. Wenn wir jedoch entscheiden würden, dass trotz unserer größten Bemühungen, das Alte zu beherrschen, die Kunst und Wissenschaft der Homöopathie weiterentwickelt werden muss, welche Erneuerungen wären dann akzeptabel? zuverlässig? effektiv? Das ist unser Dilemma. Und es ist die Hoffnung, dieses Rätsel zu lösen, die uns veranlasst, unsere Seiten für Ihre Gedanken zu diesem Thema zu öffnen, immer mit dem letztendlichen Ziel, unsere große Heilkunst und -wissenschaft zu fördern.

Und noch eine letzte Sache - zum Thema Fälschungen. Dr. Saines Anspielungen, einige Behandler/Lehrer würden ihre Fälle fälschen, um ihre Argumentation zu stützen, sind sehr beunruhigend und ein Thema, das wir offen gesagt hier lieber vermeiden würden. Solche Anspielungen ohne bestätigende Beweise strapazieren die Grenzen der Professionalität. Wobei Dr. Saines *allgemeine* Besorgnis über Verfälschungen aller Art und durch wen auch immer durchaus ihre Berechtigung hat und auch so stehen gelassen werden kann. Der Leser wird bemerken, dass Dr. Morrison, auch wenn in dieser Zeitschrift keinerlei Zweifel an seinem Charakter geäußert werden, dem Herausgeber freiwillig seine handgeschriebenen Fallnotizen und Videoaufzeichnungen der beiden Fälle überlassen hat, die er in dieser Ausgabe vorstellt. Nachdem Dr. Saine nun seine Argumente zu diesem Thema angebracht hat, wird diese Zeitschrift in Zukunft, zumindest solange ich der Herausgeber bin, keine weiteren Anspielungen dieser Art veröffentlichen, ohne dass spezifische und dokumentierte Beweise vorgelegt werden.

George Guess, MD, DHt

Herausgeber, *AJHM*